

Die starken Männer

Autor(en): **Bernhardi, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **64 (1981)**

Heft 8

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-412752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fen. Arbeitlose zählt man ebenfalls nur noch mit Millionen in der «christlichen Welt», wo für die einen der Mammon im Diesseits mehr Gewicht hat als das verheissene «herrliche Leben im Jenseits». Es sind ebenfalls «Christen», die in diesen Ländern die Macht ausüben und denen es gleichgültig ist, dass durch ihr Wirtschaftssystem immer mehr Arbeitslosigkeit entsteht.

Und die Jugendlichen? Die Schulentlassenen, die nicht einmal eine Lehrstelle finden, aber auch die Jugendlichen, die der Lehre entlassen keine Arbeitsstelle finden? Auch bei diesen schlagen fromme Sprüche nicht mehr zu Buch. Sie möchten Leben, Arbeit, jetzt, wo sie ihr ganzes Leben vor sich haben. Auf die Frage, wovor sie am meisten Angst haben, antworten immer mehr Jugendliche: Vor der Sinnlosigkeit. Und die Älteren: Vor der Zukunft. Die Satten aber, die Etablierten wundern sich über Drogenprobleme und zerbrochene Schaufensterscheiben. Viele sehen dabei nur die Wirkung, nicht aber die viel tiefer sitzenden Ursachen, die nicht durch die Jugend sondern durch Institutionen wie Parteien, Gewerkschaften und Kirchen geschaffen wurden.

Die Kirchen sind in dieser heutigen geistigen Misere an erster Stelle zu nennen, denn sie vergewaltigen den Menschen schon, bevor er selbst denken und dadurch über sich selbst bestimmen kann. Sie helfen mit, den jungen Menschen zu manipulieren, im geistigen Sinne, aber auch als Unterstützer von Regierungen, egal ob diese demokratisch oder diktatorisch sind: Hauptsache sie sind Schützer der Kirchen oder umgekehrt, die Kirchen sind Partner dieser Regierungen. Welch Pharisäertum!

Stellt man dann einmal eine Frage oder äussert eine eigene Meinung, dann wird von kirchlichen Würdenträgern einfach nichts gesagt, wie z. B. von Karol Wojtyla in München, als eine junge Katholikin ihm konkrete Fragen zum Leben und zur Kirchenlehre stellte, oder man geht einfach nicht auf Fragen oder Meinungen ein, wie z. B. in Sachen Prof. Hans Küng — Klerus-Vatikan, oder in der Frage des Zölibats.

Nicht anders aber auch bei den Protestanten. Da benutzt z. B. ein Pfarrer ein Gratisblatt, um den lieben Mitbürgern die Verwickeltheit zwischen Naturwis-

senschaft und christlichem Glauben zu erklären. Aber wie! Es ist wahre Geistesakrobatik, was da vorgeführt wird: Die Naturwissenschaft lehrt, dass die Erde ca. 4,5 Milliarden Jahre alt sei. Die biblischen Berechnungen kommen aber nur auf 6000 Jahre. Pfarrer P.V. meint dazu: «Wenn es tatsächlich diesen sturen 'Bibelglauben' noch gibt, so ist er nicht nur Unsinn, Aberglaube und als eine Katastrophe zu betrachten. Vielmehr handelt es sich um ein totales Missverständnis dessen, was wirklich Glaube ist; um eine fatale Verwechslung von Glauben mit Weltwissen, mit einem Fürwahrhalten von äusseren Tatsachen, die dem kritischen Forschen unterstellt sind und in denen dieses Forschen allein kompetent ist. Aber — gewiss, der christliche Glaube, die ganze Botschaft der christlichen Kirchen stützt sich auf die Bibel. Sie ist das Fundament des Glaubens».

Dann folgt mit salbungsvollen Worten die Erklärung, dass der Mensch das vor Gott verantwortliche, zur Verantwortung berufene und ihrer gewürdigte Wesen ist. Später kann man dann noch lesen, dass das geozentrische Weltbild der Bibel durch die neuere Astrophysik als unhaltbar erwiesen worden sei. In den Fragen des Raumbildes ist durch die kopernikanische und galileische Lehre und ihre Konsequenzen bis in die Erkenntnisse moderner Forschung eine ungeheuerliche Erweiterung unserer Anschauung vom Kosmos erfolgt. «Und endlich ist in der anthropologischen Forschung die biblische Anschauung von einem 'historischen' Paradies und Sündenfall unhaltbar geworden, der Mensch als biologisches Lebewesen in eine unendliche Entwicklungsreihe von Arten gestellt worden, die kein Vernünftiger bestreiten wird» . . . Und wenn einer heute noch in der falschen Meinung, er müsse die geistliche Autorität der Bibel verteidigen, einen Bibelwortglauben vertritt oder einem andern aufzudrängen versucht, in dem wörtlich am Weltbild der Bibel festgehalten wird, so macht er sich nicht nur der mit Recht gerügten «Sturheit», sondern der Sünde der Unwahrhaftigkeit schuldig und hat zudem von der Bibel und ihrer eigentlichen Botschaft erst recht noch keinen Deut verstanden.» Wer gegen die Bibel und ihre ewige Wahrheit mit dem Hinweis auf das überholte Weltbild meint antreten zu können, beweist also nur seine Ingnoranz und hat die

Bibel mit einem Brett vor dem Kopf gelesen.

Wenn ein evangelischer Geistlicher, auch wenn er pensioniert ist, sich erlauben darf, aus dem «Wort Gottes» das Paradies und den Sündenfall herauszunehmen, dann bleibt von der Bibel nicht mehr und nicht weniger übrig, als dass jeder ihr seine eigene Deutung andichten kann. Dann nimmt auch nicht mehr wunder, dass «göttliche Gebote» wie 'Du sollst nicht töten' kein Gewicht mehr haben, wenn die Regierungen in der 'alten' und 'neuen' Welt in wahnsinnigem Tempo auf das Töten hin arbeiten und die Ressourcen der Natur verschleudern, die Kirchen aber diesem Treiben stillschweigend zusehen oder mit nichtssagenden Worten Protest heucheln. So lange die katholische Kirche an ihrem Dogma festhält, dass sie die einzige und alleinige Kirche zum Heil sei, wenn evangelische Kirchenkreise der Auffassung sind, dass die Wahl eines Konfessionslosen in den Vorstand einer kirchlichen Organisation ein Weltunglück sei (dieser Konfessionslose wurde gewählt, weil er dem heutigen Jugendproblem sehr nahe steht), so hat auch ein weiteres Bibelwort, also ein Wort «Gottes» seinen Wert verloren: 'Liebet eure Feinde!' Ist es da erstaunlich, wenn sieben von zehn Schweizern die Kirche meiden?

Die starken Männer

Sie lieben Paraden und Marschmusik und drohen, statt zu verhandeln.
Noch immer gelang es ihnen, durch
Krieg
das Antlitz der Welt zu verwandeln.
Ihr Recht ist identisch mit Waffen-
gewalt.
Pazifisten sind feiges Gelichter
für sie, aber wenn es dann plötz-
lich knallt,
dann machen sie dumme Gesichter.
Sie setzen sich ein Denkmal aus
Schutt,
aus Toten und Invaliden,
und haben sie endlich alles kaputt,
dann denken auch sie mal an
Frieden.
Schlägt es fehl, dann gehen sie ins
Exil.
Dort tauschen die starken Männer
ihre Uniformen gegen Zivil
und sind plötzlich Friedensbekenner.

Peter Bernhardt